

# STADT & LAND



**50. Zeltkirmes in Meiches**  
Die Meichenser feierten wieder ihre traditionelle Zeltkirmes. Dieses Jahr zum 50. Mal.  
► Seite 14



**GUTEN MORGEN**

## Organspendetag

Haben Sie einen Organspendeausweis, liebe Leserinnen und Leser? Ja, ich auch noch nicht, obwohl es eine gute und wichtige Sache ist. Wie mir geht es wohl vielen Menschen. Der Ausweis ist eine gute Sache, kostet nichts und man kann ihn leicht erhalten. Aber irgendwie denkt man dann doch im Alltag nie daran - oder verdrängt das Thema. Immerhin: Seit 2010 ist der Anteil der Befragten, die einen Organspendeausweis besitzen, gestiegen. Waren es 2012 noch 22 Prozent, sind es im Jahr 2022 bereits 40 Prozent. Das heißt aber auch: 60 Prozent der Bevölkerung hat noch keinen solchen Ausweis. Am heutigen 3. Juni ist Tag der Organspende, und somit eine gute Gelegenheit, über dieses Thema nachzudenken. Schon lange wird darüber gestritten, ob nicht doch eine Widerspruchslösung sinnvoller wäre als die ausdrückliche Zustimmung zur Organentnahme per Ausweis. Dann wäre die für einen anderen Menschen möglicherweise lebensrettende Organentnahme im Falle eines Falles ohne Einverständniserklärung möglich. Wer das nicht möchte, muss dann schriftlich widersprechen. Es gibt gute Gründe für die eine oder andere Lösung. Aber bei einer Widerspruchslösung wäre man zumindest gezwungen, sich mit dem Thema auseinanderzusetzen. Was sicher nicht das Schlechteste wäre...

## Euer Strolch

### ULRICHSTEIN



**Stadtradeln in Ulrichstein**  
Auch die Stadt Ulrichstein ist wieder beim Stadtradeln dabei. Die Stadtteile werden aufgefördert, ihre Teams anzumelden.  
► Seite 14

### ROMAN

Den Roman finden Sie auf  
► Seite 16

### SUDOKU

► Seite 14

### REDAKTION

**E-Mail**  
redaktion-la@vm.de  
sport-la@vm.de  
**Telefon**  
Claudia Kempf (cke), Ltg., 066 41/64 66-22 (Lauterbach)  
Annika Rausch (ar) -26 (Wartenberg, Herbstein)  
Oliver Hack (oh) -24 (Lautertal, Ulrichstein)  
Frank Schäfer (an) -23 (Freiensteinau, Grebenhain)  
Kai Kopf (kk), Sport -25  
**Telefax** 066 41/64 66-55  
**Zeitung online:**  
www.lauterbacher-anzeiger.de

# Keine Zukunft für Schottergärten

Landschaftsgärtner und Naturschützer befürworten das Verbot neuer Schottergärten: „Eine gärtnerische Bankrotterklärung“

Von Gerhard Kaminski

**VOGELSBERGKREIS.** Für die „Gärten des Grauens“, wie sie der Naturschutzbund NABU nennt, hat der Hessische Landtag jetzt das Aus beschlossen. Neben zahlreichen weiteren Maßnahmen für mehr Artenschutz, hat er eine Neufassung des Landesnaturschutzgesetzes auf den Weg gebracht, die Schottergärten verbietet. Welche Bedeutung das für die Gärten im Vogelsberg hat, dazu hat unsere Zeitung Gartenbau-Experten und Naturschutzverbände befragt. „Pflegeleicht“ soll der Garten sein. Das sei meistens die erste Anforderung der Kunden an die Gestaltung ihres Gartens, wenn er zum Beratungsgespräch kommt, berichtet beispielsweise Thomas Kömpf. Er verantwortet die Öffentlichkeitsarbeit vom Garten- und Landschaftsbau-Unternehmen von Alexander Bast in Mücke, das 15 Beschäftigte hat. „In den letzten Jahren war dabei der Einsatz von Grobkies im Trend. Das galt als pflegeleicht und Gedanken zur Ökologie hat sich niemand gemacht“, sagt er. Spätestens nach zwei bis drei Jahren zeigten sich dann die Nachteile des Kiesbeets: Zwar konnte durch das darunterliegende Vlies nichts wachsen, aber dennoch bildete sich unerwünschter Bewuchs durch angewehten Blütenstaub und Samenflug, die in Laubresten und anderen Ablagerungen ausreichend Nährstoff fanden. Spätestens dann kommt die Pflegeleichtigkeit an ihre Grenze, zumal der möglicherweise in Betracht gezogene Einsatz von Herbiziden oder Pestiziden strikt verboten ist. Möglich sei unter bestimmten Voraussetzungen, eine Ausnahmegenehmigung zu beantragen. Ohne diese ans Werk zu gehen, davon könne nur abgeraten werden, meint Stefan Krauss, der in Lauterbach seit vielen Jahren eine Gartenbau-Firma betreibt. „Das kann sehr teuer werden“, sagt er.



Ein Rückbau von bestehenden Schottergärten wird nicht verlangt, neue anzulegen ist hingegen verboten. Foto: Hannes R. Albert/dpa

## Wirklich pflegeleicht?

Als erlaubte Pflege kommt der Einsatz von Laubbläsern oder Hochdruckreinigern in Betracht. Doch auch diese Variante ist kritisch zu sehen: „Die Geräte sind laut, verbrauchen viel Energie und schaden obendrein Kleinstlebewesen. Nach drei bis zehn Jahren muss die ganze Fläche abgetragen, der Kies gewaschen, das Vlies unter dem Kies entfernt und erneuert und der saubere Kies wieder aufgelegt werden, auch das ist teuer und verbraucht Strom. Das klingt alles andere als pflegeleicht und günstig.“ lautet die Beurteilung des NABU. Wer die Kies- oder Schotterlandschaft mit einzelnen Gewächsen aufgelockert hat, musste zudem die Erfahrung machen, dass diese nicht damit klarkamen, dass sich ihre steinige Umgebung im Sommer stark aufheizt, beschreibt Kömpf ein weiteres Missverständnis zur pflegeleichten Gartengestaltung.

Wie diese erreicht werden kann, ohne eine Gesteinswüste zu bauen, dazu haben die erfahrenen Gartenbauer geeignete Vorschläge im Angebot. Durch eine an den Standort angepasste Pflanzenauswahl, zum Beispiel mit dauerhaften Stauden, und die Beachtung von Grundvoraussetzungen, wie die vorhandene Bodenqualität, lässt sich nach Auffassung von Krauss und Kömpf der Garten so gestalten, dass sich der Pflegeaufwand in engen Grenzen hält. „Wir versuchen im Kundengespräch, Überzeugungsarbeit für eine Gartengestaltung zu leisten, die ökologischen Anforderungen entspricht und gleichzeitig relativ wenig Pflegeaufwand bedeutet.“ formuliert Kömpf den Grundsatz des Beratungsangebots, den auch Krauss teilt. Beide berichten, dass dieser Ansatz größtenteils erfolgreich ist. Kömpf nimmt zudem wahr, dass sich die Kunden in Richtung schotterfreier Gartengestaltung orientieren. Zuerst habe sich die Diskussion um das Insektensterben ausgewirkt und mittlerweile spiele auch der Klimaschutz eine Rolle. „Aktuell haben wir sogar Aufträge zum Rückbau von Steingärten“, berichtet er. Würde

ihre Überzeugungsarbeit keinen Erfolg zeigen, nehmen sie den Auftrag nicht an, betonen beide. Ebenso einmütig bewerten die beiden Gartenbauer das jetzt vom Landtag beschlossene Verbot der Schottergärten als positiv. Allerdings hätten sie sich eine solche gesetzliche Regelung schon früher gewünscht. „Beschämend“ findet es Dr. Wolfgang Drenthöfer vom Bund für Umwelt und Naturschutz (BUND), dass es für eine so simple Sache überhaupt eine gesetzliche Regelung braucht. Er begrüßt, dass durch die Gesetzesinitiative die Aufmerksamkeit der Öffentlichkeit auf die ökologischen Nachteile der Schottergärten und darüber hinaus auf das Thema Flächenversiegelung insgesamt gelenkt wird. „Steine sind ja nichts Schlimmes. Sie können schöne Gestaltungselemente sein. Aber nur Steine, in Form des Schottergartens, sind nur ärgerlich und zerstören den Lebensraum für Pflanzen und Kleinlebewesen.“ Statt solcher „gärtnerischen Bankrotterklärungen“ wünscht sich der Alsfelder Biologe mehr Gärten, die ihrem Namen gerecht werden und die naturgemäße Gestaltung

mit dem Wunsch nach wenig Pflegeaufwand verbinden. Gute Landschaftsgärtner könnten dabei zurate gezogen werden und der BUND bietet Tipps dazu. Für Gärten, die neu angelegt werden, sind Schotter, Kies und Splitt zukünftig in Hessen tabu. „Schotter ist kein Lebensraum, weder für Pflanzen noch für Tiere“, kommentierte letzte Woche Hessens Umweltministerin Priska Hinz (Die Grünen) die Neuerungen im Landesnaturschutzgesetz zu diesem Gesichtspunkt. Dass auf dem Weg eines Gesetzes für mehr Artenvielfalt im Haus- und Vorgarten gesorgt wird, begrüßt Thomas Steinke vom Vogelsberger Kreisverband des NABU. Er bedauert, dass nicht die Vernunft ausreicht, um Gärten naturverträglicher zu gestalten. „Wenn es nicht freiwillig funktioniert, ist eine gesetzliche Regelung nötig.“ meint er. Dem Einwand, dass es bedeutsamere Verbesserungsbereiche für den Natur- und Umweltschutz gebe als den häuslichen Vorgarten, hält er entgegen, dass alle Möglichkeiten für den Klimaschutz genutzt werden müssen: „Wir sind mitten in der Klimakrise und sollten alle Stellschrauben drehen. Jede versiegelte Fläche trägt zum Aufheizen der Städte bei und dem gilt es entgegenzuwirken.“ Wie Drenthöfer setzt auch er auf das positive Beispiel und vermisst dabei insbesondere eine vorbildliche Gestaltung von Gemeindeflächen. Auch ohne die Neufassung des Naturschutzgesetzes ermögliche schon die konsequente Anwendung des Baurechts die Schaffung guter Flächen rund ums Haus. Dazu bietet auch der NABU in sehr kompakter Form Informationsmaterial (siehe Kasten). Sehr bedauerlich finden die Gartenplaner und Naturschützer, dass sich die neue Vorschrift im HENatG nur auf die Neuanlage von Gärten bezieht. Der Rückbau von Schottergärten wird nicht gefordert.

## NACHTEILE VON SCHOTTERGÄRTEN IN KÜRZE

- Teuer in Anschaffung und Pflege
- Insekten, Vögel und andere Gartentiere finden weder Nahrung noch Lebensraum
- Schnell unansehnlich durch Algen und Pflanzenaufwuchs (spätestens nach zwei bis fünf Jahren)
- Regelmäßiges Reinigen nötig – Einsatz von Laubbläsern und Hochdruckreinigern kostet Energie und schädigt Kleinlebewesen
- Einsatz von Pestiziden tötet Lebewesen
- Schotter heizt sich im Sommer stark auf
- Feinstaub wird nicht gefiltert, Staubbelastung steigt
- Lärm wird verstärkt
- Boden wird verdichtet und zerstört, später aufwändige Renaturierung nötig
- Wasser kann gar nicht oder nur schwer versickern, Hochwasser wird begünstigt
- Schottergärten wirken optisch monoton

Quelle: www.nabu.de

# Auf zwei Rädern durch den Vogelsberg

Am heutigen Samstag ist Welfahrradtag: ADFC Vogelsberg bietet verschiedene Fahrradtouren an / Familientour am Sonntag

**VOGELSBERGKREIS (red).** Am Samstag, 3. Juni ist Welfahrradtag! Der ADFC Vogelsberg nimmt diesen Tag zum Anlass, verschiedene Fahrradtouren anzubieten. Am Samstag startet um 11 Uhr eine „Poolnudel-Radtour“. Wer möchte, darf sich hierfür für eine Schwimmnudel auf dem Gepäckträger schnallen. So wird der Autovekehr auf den vorgeschriebenen 1,5 Meter-Überholabstand hingewiesen. Start und Ziel hierfür ist die Alsfelder Stadthalle. Es stehen einige Poolnudeln zur Verfügung.

Am Nachmittag des 3. Juni fährt der ADFC-Vogelsberg aus verschiedenen Ortschaften zum Prämiemarkt nach Lauterbach. Eine Route startet ab Alsfeld. Los geht es um 14.30 Uhr an der Alsfelder Stadthalle. Eine weitere Tour startet in Grebenhain an der Tankstelle am ehemaligen Grebenhainer Bahnhof um 14 Uhr. Die Route wird von ADFC-Mitglied Ralph Bürger aus Grebenhain-Vaitshain begleitet. Wer ab Herbst mitfahren möchte, kann um 15 Uhr ab dem ehemaligen Bahnhof Rixfeld mitradeln. Ziel ist für beide

Touren dann um 16 Uhr der Prämiemarkt. Die Rückfahrt erfolgt individuell. Wer möchte, kann den Vulkan-Express nutzen oder den Heimweg per Rad oder Zug antreten. Am Sonntag, 4. Juni, ist eine ADFC-Familienradtour von Alsfeld nach Zell geplant. Start ist um 10 Uhr an der Landwirtschaftsschule, Marburger Str. 69 in Alsfeld. Der Radweg Richtung Zell, vorbei am Segelfluggelände, eignet sich auch für ungeübte Radler, da es keinerlei größere Steigungen gibt und die Strecke komplett auf autofreien

Radwegen geführt wird. Ziel wird nach sieben Kilometern der Spielplatz in Zell sein. Hier kann das mitgebrachte Picknick genossen und ausgiebig gespielt werden. In Zell besteht die Möglichkeit, mit dem Zug zurück nach Alsfeld zu fahren. Wer noch Lust hat, kann mit dem ADFC zurück radeln. Geplant ist, dass die Teilnehmer gegen 13 Uhr wieder am Ausgangspunkt sind. Eine Anmeldung zu dieser Tour ist bis Samstag, 3. Juni, 20 Uhr per E-Mail an mirjam.kneussel@adfc-vogelsberg.de oder philippballes@gmx.de erwünscht.